Ueber die europäischen Arten der Gattung Oxycera.

Vom

Director Dr. *H. Loew*
in Meseritz.

Die europäischen Arten der Gattung *Oxycera* lassen sich in folgende vier Gruppen vertheilen:

1) grüne oder gelbe Arten von mittlerer Gröfse mit schwarzen Zeichnungen;
2) grofse schwarze Arten mit gelber Zeichnung, welche an jeder Seite des Hinterleibs 2 oder 3 Flecke bildet;
3) gröfsere schwarze Arten ohne gelbe Flecke am Seitenrande des Hinterleibs, aber mit gelbem Fleck entweder nur an der Spitze desselben, oder mit einem eben solchen Fleck an seiner Basis;
4) kleine schwarze Arten mit gelber oder gelblicher Zeichnung.

Zu der ersten Gruppe gehört die von Skandinavien und England bis nach Sicilien verbreitete *Oxyc. trilineata* L., und würde als zweite Art Oxyc. Hypoleon L. gehören, wenn diese mehr als eine Varietät von Oxyc. trilineata wäre. Als ich mich im ersten Hefte meiner dipterologischen Beiträge über die Deutung der Linneschen Musca Hypoleon aussprach, war mein Material nicht umfassend genug, um darüber mit Sicherheit entscheiden zu können, ob Hypoleon als Varietät von trilineata anzusehen, oder ob sie eine selbstständige Art sei, zu welcher letztern Ansicht ich mich damals neigte. Ich habe seitdem mehrfach, namentlich im Hochsommer des Jahres 1856 in der Nähe der Buschmühle bei Frankfurt a. d. O. Gelegenheit gehabt, beide in gröfserer Anzahl zu beobachten, und mich

auf das Vollständigste zu überzeugen, dafs sie eben durchaus weiter nichts als Varietäten einer Art sind. — Die von mir aufgestellte Deutung der Musca Hypoleon Linn., welche inzwischen durch das Exemplar der Linne'schen Sammlung als die richtige bestätigt worden ist, ist von Herrn Zetterstedt Dipt. Scand. VIII. 2957. angegriffen und diese Linne'sche Art für Oxycera Falleni Staeg. erklärt worden. Seine Argumentation ist der Art, dafs sie weder eine Widerlegung noch einer Kritik bedarf, aber als Beispiel, zu welchen absurden Interpretationen Rechthaberei führen kann, aufgeführt zu werden verdient. Er sagt: „Verba Linnaei «abdomen flavum fasciis abbreviatis, 2, curvis, fere connexis» ita interpretata volo, ut abdomen sit flavum per (quoad) fascias vel mediantibus fasciis abbreviatis (interruptis), quarum 2 curvae (obliquae), fere connexae h. e. fere integrae. Linnaei igitur sententia minime esse potuit abdomen totum (mente Loewii l. c.) esse flavum exceptis fasciis nigris, sed fuit e contrario aperte fascias esse flavas reliqua abdominis parte praesuposita esse nigra". — Besonders interessant ist es, wie aus den zwei Binden der Linne'schen Beschreibung durch eingeschobenes „quarum" seiner Deutung zu Liebe mehr als zwei gemacht werden.

Die Arten der zweiten Gruppe habe ich im 1sten Hefte meiner dipterol. Beiträge genügend auseinandergesetzt. — Ich habe dort Musca rara Scop. als Synonym von Oxycera pulchella Meig. angeführt, aber für die Art den Namen pulchella beibehalten. Herr Walker hat für die Art den Namen Oxyc. rara angenommen. Die Gründe, welche ich a. a. O. gegen die Annahme des Scopoli'schen Namens geltend gemacht habe, sind allerdings nicht ausreichend; doch glaube ich auch jetzt noch, dafs es besser ist, bei dem absolut sichern Meigen'schen Namen stehen zu bleiben, da Scopoli's Beschreibung mir nicht ganz der Art zu sein scheint, um für Jedermann alle Zweifel auszuschliefsen; namentlich will es mir scheinen, als ob die „antennae ferrugineae" und die „femora basi nigra" so viel besser auf Oxyc. Meigenii pafsten, dafs leicht die Meinung ihre Vertheidiger finden könnte, dafs Scopoli diese Art vor sich gehabt, und des viel kleinern ersten gelben Seitenflecks des Hinterleibs nur nicht gedacht habe.

Zu den bisher bekannten vier Arten dieser Gruppe: Oxycera *Meigenii* Staeg., *Falleni* Staeg., *pulchella* Mg. und *dives* Lw., kann ich eine fünfte Art hinzufügen, welche ich Oxycera *locuples* nenne. Sie findet sich in den Alpen, und scheint daselbst hin und

wieder nicht selten zu sein. Die bei weitem gröfste Aehnlichkeit hat sie mit Oxyc. dives, unterscheidet sich aber in beiden Geschlechtern von ihr leicht dadurch, dafs auf dem Hinterleibe die Flecken des letzten Paares sich viel weiter nach der Mitte desselben hin ausdehnen und sich einander daselbst sehr nähern, während sie bei Oxycera dives stets eine rundliche Gestalt haben und sehr weit von einander getrennt sind; das Weibchen ist aufserdem an der Anwesenheit eines dritten, vordersten Fleckenpaars des Hinterleibs leicht zu erkennen. — Die Diagnose von Oxyc. dives mufs wegen dieser Art in die nachfolgende abgeändert werden: Oxyc. *dives*; magna, nigro flavoque varia, pedibus nigris, abdominis maculis lateralibus utrinque duabus rotundatis flavis, valde remotis. — In der von mir a. a. O. gegebenen Beschreibung hat der Setzer die gelben Seitenflecke des Hinterleibs vom dritten und vierten Ringe auf den zweiten und dritten versetzt, was zu berichtigen ist. — Der Vergleich der Beschreibung von Oxyc. dives mit derjenigen, welche ich hier von Oxycera loculpes folgen lasse, wird sowohl die grofse Aehnlichkeit beider Arten als ihre Unterschiede genügend erkennen lassen.

***Oxyc. loculpes**, nov. sp. ♂ et ♀. — Magna, nigro flavoque varia, pedibus nigris, ♂ abdominis maculis lateralibus utrinque duabus, ♀ tribus flavis, maculis segmenti penultimi in utroque sexu valde adpropinquatis.* — Long. corp. $3\frac{1}{4}$— $3\frac{5}{12}$ lin. — *Patria: Alpes Helvetiae.*

Tiefschwarz; das Männchen überall schwärzlich, zuweilen mit untermischten weifslichen Haaren, und ziemlich lang, — das Weibchen sehr kurz und weifslich behaart, mit folgenden lebhaft gelben Zeichnungen: 1) Männchen: an der Schulter ein gelber Punkt, von dem sich eine feine horizontale gelbe Linie bis zur Schulterwurzel zieht, vor der sie sich nach untenhin etwas erweitert; über dieser Linie und von ihr getrennt, unmittelbar vor der Quernaht des Thorax, liegt jederseits ein viereckiges gelbes Fleckchen, welches sich zuweilen in der Richtung nach dem Schulterpunkte hin ansehnlich verlängert; zwischen dem gelben Schildchen und der Flügelwurzel findet sich ein gelber Fleck, welcher von mehr dreieckiger als viereckiger Gestalt ist. — 2) Weibchen: der Seitenfleck an der Quernaht ist stets zu einer breiten Strieme erweitert, welche bis zu dem gelben Schulterpunkte hinläuft und mit der gelben Seitenlinie des Thorax zusammenhängt; der gelbe Fleck zwi-

schen Schildchen und Flügelwurzel ist stets nach vorn hin mehr erweitert als bei dem Männchen, und auf der Mitte des Thorax finden sich zwei ansehnliche gelbe Längslinien, welche bis zum Vorderrande reichen, sich daselbst kaum etwas erweitern, und von dem Schulterpunkte nicht sehr weit abstehen. Die Dornen des Schildchens sind an der Spitze schwärzlich. Der Hinterleib ist beiderseits tiefschwarz; der erste und zweite Ring sind bei dem Männchen ohne gelbe Zeichnung, bei dem Weibchen hat dagegen der zweite Ring stets einen rundlichen, gelben Seitenfleck, welcher sich bei dem Weibchen von Oxycera dives nie findet; der dritte Ring hat bei beiden Geschlechtern einen grofsen, gerundeten, gelben Seitenfleck wie bei Oxyc. dives; die grofsen gelben Seitenflecke des vierten Ringes sind bei beiden Geschlechtern stark in die Quere gezogen, so dafs sie sich auf der Mitte des Hinterleibs einander sehr nähern, während sie bei Oxyc. dives stets gerundet sind und ausserordentlich weit voneinander abstehen; auf dem fünften Ringe liegt ein grofser gelber Fleck, welcher die Gestalt eines flachen Kreissegments hat und an dem Vorderrande dieses Ringes nur einen schwarzen Saum übrig läfst. — Die Flügel sind bei dem Männchen rauchbräunlich, bei dem Weibchen viel heller; Randmal und Flügeladern braun, bei dem Weibchen mehr gelbbraun. — Die Beine sind schwarz, die Knie gelb, die Schienenspitze und Fufswurzel oft bräunlich, die Füfse in Folge ihrer Behaarung stets bräunlich schimmernd. — Die behaarten Augen stofsen bei dem Männchen auf der Stirn zusammen; der ganze Kopf ist schwarz; die Behaarung des Untergesichts ist, wie dies auch bei Oxyc. dives der Fall ist, zum Theil weifslich. Bei dem Weibchen sind die durch die breite Stirn getrennten Augen ebenfalls deutlich behaart. Der Kopf ist ebenfalls schwarz, doch mit folgenden gelben Zeichnungen: auf der Stirn liegt jederseits am Augenrande ein grofser gelber Fleck, welcher oben schief abgeschnitten ist, unten ebenfalls eine schiefe, der obern parallele Begrenzung hat, sich aber sehr verschmälert, am Augenrande doch noch bis zur Höhe der Fühlerwurzel fortzieht, wo sein Unterende von der lebhaft weifsschimmernden Einfassung des Augenrandes verdeckt wird; am hintern Augenrande liegt ein gelber Saum, der in derselben Höhe wie bei den andern Arten beginnt, und, sich nach unten hin schnell verschmälernd, nur bis zur mittleren Höhe des Auges reicht, nachdem er sich schon zuvor vom Augenrande etwas abgelöst hat; unterhalb desselben findet sich hart am Augenrande gewöhnlich noch ein gelbes Strichelchen, welches von weifser Behaarung schimmert; das weifshaarige Untergesicht

desselben ist ganz schwarz, nur zeigt sich in der Nähe der untern Augenecke ein mehr oder weniger deutliches, schmutzigweifses oder gelbliches Fleckchen. Fühler bei beiden Geschlechtern ganz schwarz und von demselben Baue wie bei Oxyc. dives.

Herrn Walker's Beschreibung der Oxyc. dives ist der Art, dafs sich schwer sagen läfst, welche Art er vor sich gehabt habe. Er giebt bei dieser wie bei allen andern Oxycera-Arten nicht an, welches Geschlecht er beschrieben hat. Wahrscheinlich mag er nur das Weibchen der Oxyc. dives oder locuples gekannt, Merkmale, welche nur auf dies Geschlecht passen, auf die Art überhaupt übertragen, und einige Merkmale des Männchens aus der von mir publicirten Beschreibung von Oxyc. dives ♂ supplirt haben.

Zur dritten Gruppe gehören nur drei Arten: Oxyc. leonina Panz., die sich durch die Anwesenheit eines zweiten gelben Flecks, welcher an der Basis des Hinterleibs liegt, auszeichnet, Oxyc. terminata Meig. und Oxyc. analis Meig., die sich von der unmittelbar vorhergehenden durch das Vorhandensein eines dunkeln Flügelflecks leicht unterscheidet.

Zu Meigen's Beschreibung des Weibchens von Oxyc. *terminata*, deren Bestimmung durch typische Exemplare gesichert ist, ist hinzuzufügen, dafs der Stirneindruck die Gestalt einer Längsfurche hat, deren Fortsetzung weiter hinauf sich als vertiefte Linie verfolgen läfst. Die beiden ersten Fühlerglieder sind mehr rothgelb, das dritte braun oder schwarz. Am Augenrande liegt jederseits neben den Fühlern ein kleines, längliches, dreieckiges Fleckchen, welches gewöhnlich von weifsem Schimmer ganz und gar überdeckt ist; der Scheitel ist jederseits von einer gelblichen Linie eingefafst, und am untern Theile des hintern Augenrandes liegt noch ein gelblicher Fleck von ziemlich veränderlicher Ausdehnung. Vor den Ocellen liegt auf der Stirn kein weifslicher Fleck; Meigen, welcher die Anwesenheit eines solchen angiebt, hat wohl das vordere Punktauge selbst dafür angesehen. Das Braun vor der Spitze der Hinterschenkel ist gewöhnlich ein breiter, ziemlich dunkelbrauner aber nicht scharf begrenzter Ring; Schienen und Füfse sind stets ganz gelb. — Das Männchen gleicht mit Ausnahme der Bildung des Kopfs dem Weibchen ganz und gar, nur ist die Behaarung auf der Oberseite des Thorax zum Theil schwärzlich; die kleine dreieckige Stirn desselben zeigt in mancher Richtung einen matten weifslichen Schimmer.

Die Art, welche in Walker's Fauna der Diptern Grofsbritanniens irrthümlich als Oxyc. terminata beschrieben ist, hat mit der

Meigen'schen Art nicht die entfernteste Aehnlichkeit, und ist deshalb auch in Dr. Schiner's Verzeichnifs der österreichischen Stratiomyden als Synonym dieser Art zu streichen.

Oxyc. *analis* Meig. ist zwar eine durch den ausgezeichneten dunkeln Flügelfleck sehr kenntliche, übrigens aber und ganz besonders in der Hinterleibszeichnung sehr veränderliche Art. Ganz in der Hinterecke des dritten und vierten Hinterleibsringes zeigt sich gewöhnlich die wenig auffallende Spur eines gelben Flecks; aufserdem finden sich bei dem Weibchen sehr häufig, viel seltener bei dem Männchen auf dem vierten Ringe in einiger Entfernung vom Hinterrande und in grofser Entfernung vom Seitenrande zwei abgesonderte gelbliche Fleckchen; zuweilen zeigt auch der dritte Ring ein ganz eben solches Fleckenpaar. — Die Beschreibung, welche Herr Walker von dieser Art giebt, läfst sie kaum erkennen, doch scheint er sie vor sich gehabt zu haben.

Von den Arten der vierten Gruppe zeichnen sich einige durch ganz hellgefärbte Beine aus. Zu diesen gehört zuerst Oxyc. *formosa*, von welcher Meigen Thl. III. 127. die Wiedemann'sche Beschreibung mittheilt, und mit welcher die von ihm selbst Thl. III. 126. als Oxyc. muscaria Fbr. beschriebene Art identisch ist, wie er im 6ten Theile seines Werkes berichtigend bemerkt. — In Zetterstedt's Dipt. Scand. findet sie sich unter demselben Namen. — Die Beschreibung, welche Herr Macquart, Suit. à Buff. Dipt. I. 250. von Oxyc. formosa giebt, pafst schon deshalb ganz und gar nicht auf sie, weil nach seiner Angabe das Weibchen zwei gesonderte Flecke auf dem Scheitel haben soll; noch viel weniger pafst die Beschreibung der vermeintlichen Varietät von formosa, deren er ebenda gedenkt, auf die wahre Oxyc. formosa. Er hat zwei von einander verschiedene Arten vermengt, die beide von Oxyc. formosa Mg. verschieden sind. Hiernach ist die Synonymie von Oxyc. formosa sowohl bei Walker als in dem Schiner'schen Verzeichnisse der österreichischen Stratiomyden zu berichtigen, da beide Autoren die ächte Oxyc. formosa aufzählen.

Die Frage, ob die Art nicht schon vor dem Erscheinen des Meigen'schen Werks beschrieben worden, ist nicht ganz leicht zu beantworten. Ich denke dabei an die von Latreille im Jahre 1811 in der Enc. method. VIII. p. 2. 601. publicirte Oxyc. nigricornis. Leider vermag ich die Enc. method. nicht zu vergleichen; doch irre ich mich wohl nicht, wenn ich voraussetze, dafs dasjenige, was Macquart in den Dipt. du Nord de la France über Oxyc. nigricor-

nis sagt, weiter nichts als eine Wiederholung der von Latreille gemachten Angaben sei; es lautet: „Oxyc. nigricornis. — Long. $2\frac{1}{4}$ lin. Tête jaune; une ligne noire sur le front; vertex et antennes noires. Thorax noir à quatre lignes jaunes, interrompues au milieu; écusson jaune; poitrine noire à tache jaune sur les côtés. Abdomen noir à bord fauve, festonné intérieurement; ventre noire bordé de jaune, ainsi que le bord postérieur des segmens. Pieds jaunes. Balanciers jaunes. Ailes hyalines; nervures jaunâtres.“ — Diese Beschreibung pafst auf keine mir bekannte Art, als auf das Weibchen der Oxyc. formosa, und zwar auf dieses so gut, dafs ich nicht das allergeringste Bedenken haben würde, Oxyc. formosa für identisch mit nigricornis zu erklären, wenn nicht bei Macquart die Gröfse dieser letztern zu $2\frac{1}{4}$ Lin. angegeben wäre. So grofs wird Oxyc. formosa nie. Macquart's Gröfsenangaben erweisen sich in vielen Fällen als so wenig zuverlässig, dafs sich aus dieser kein bestimmtes Argument gegen die Identität beider Arten herleiten läfst. Um sie vollständig nachzuweisen oder entschieden zu widerlegen, ist noch der Vergleich der Enc. Meth. selbst nöthig.

Eine zweite, der Oxyc. formosa recht ähnliche, aber sicher verschiedene und leicht kenntliche Art ist Oxyc. *pardalina* Meig. — Alles, was spätere Schriftsteller unter diesem Namen beschreiben oder aufzählen, ist von ihr weit verschieden. Zetterstedt beschreibt als Oxyc. pardalina eine Art, welche durch zum Theil schwarze Färbung der Beine und ganz andere Hinterleibszeichnung von pardalina Meig. weit abweicht. Die von Herrn Walker in den Dipt. brit. I. 21. als Oxyc. pardalina beschriebene Art kann kaum zu den zweifelhaften, ganz gewifs nicht zu den sichern Synonymen der Oxyc. pardalina Meig. gestellt werden, da das Weibchen derselben auf dem Scheitel vier gelbe Flecke haben soll, während das der Oxyc. pardalina Meig. deren nur zwei hat, und weil die Angabe über die Zeichnung des Hinterleibs gar nicht gut pafst. — Auch die Oxyc. pardalina des Schiner'schen Verzeichnisses, welche ich aus Autopsie kenne, ist von der gleichnamigen Meigen'schen Art sehr verschieden. — Das sicherste und wahrscheinlich einzige Synonym von Oxyc. pardalina Meig. scheint mir die von Macquart in den Suit. à Buff. Dipt. I. 250. als Oxyc. formosa beschriebene Art zu sein, von der aber die an demselben Orte erwähnte vorgebliche Varietät wohl zu unterscheiden ist.

Als dritte noch bei weitem nicht genügend bekannte Art gehört wahrscheinlich die von Walker als Oxyc. pardalina beschriebene an diese Stelle.

Aufser den bisher genannten sind mir noch zwei ganz gelbbeinige Arten bekannt, welche sich von den vorhergehenden leicht dadurch unterscheiden, dafs den Weibchen die beiden gelben Längslinien auf der Mitte des Thorax stets fehlen.

Die erste dieser beiden Arten ist die in Dalmatien, wie es scheint, nicht seltene Art, welche in dem Schiner'schen Verzeichnisse als Oxyc. muscaria Fbr. aufgezählt ist. Die charakteristischen Merkmale derselben sind folgende: Männchen: Kopf schwarz, das Untergesicht am Augenrande mit ziemlich lebhaftem weifsen Schimmer. Fühler bräunlichroth. Thorax schwarz, auch auf der Oberseite mit weifslicher Behaarung; die gelbliche Seitenlinie sehr fein; eine wenig deutliche gelbliche Linie läuft von der Flügelwurzel schief nach hinten und unten; sonst sind die Brustseiten ganz schwarz. Schildchen gelb, an der Basis etwas geschwärzt. Hinterleib schwarz; vom Hinterwinkel des dritten und vierten Ringes läuft ein schmaler weifsgelblicher Fleck schräg nach vorn; diese Flecke sind stets getrennt und zuweilen ziemlich undeutlich; der Hinterrand des letzten Ringes ist stets weifsgelblich eingefafst. Hüften bis gegen die Spitze geschwärzt. Beine bräunlichgelb; die Hinterschienen zeigen nicht weit von ihrer Wurzel und dann jenseit ihrer Mitte eine breitere Bräunung; die Füfse sind nie geschwärzt. Die stärkern Flügeladern sind lehmgelblich. — Weibchen: Fühler wie bei dem Männchen. Kopf schwarz, glänzend; an jeder Seite des Untergesichts eine breite weifsgelbliche Strieme, welche mit weifsem Schimmer überdeckt ist, sich am Augenrande ein kleines Stück auf die Stirn hinauf erstreckt, dann von ihm ablöst, schief aufwärts läuft, und sich stark verschmälernd kaum die Mitte der Stirn erreicht. Diese hat vorn einen grofsen Quereindruck, von welchem sich ein breiter, flacher und nicht in jeder Richtung deutlich sichtbarer Eindruck nach oben zieht; der hintere Augenrand ist weifsgelblich, nur in der Nähe der obern Augenecke hat er eine schwarze Einfassung, welche daselbst die helle Färbung bald vollständig durchbricht, bald eine schmale Verbindung zwischen dem obern und untern Theile übrig läfst. Thorax wie bei dem Männchen, doch die gelbliche Seitenstrieme und der von der Flügelwurzel rückwärts laufende Strich deutlicher; aufserdem fand sich bei allen Weibchen, welche ich gesehen habe, noch ein weifsgelblicher Fleck auf der Mitte der Brustseiten gerade unterhalb der Flügelwurzel. Schildchen wie bei dem Männchen, doch die schwarze Einfassung an der Basis desselben schmäler. Hinterleibszeichnung wie bei dem Männchen, nur die schrägen linienförmigen Seitenflecke

etwas gröfser und breiter. Flügel und Beine wie bei dem Männchen; von der doppelten Bräunung an den Hinterschienen zeigt sich aber gewöhnlich nur eine schwache Spur. — Gröfse wie die von Oxyc. terminata Mg.

Es ist zunächst die Frage zu beantworten, ob diese Art für Strat. muscaria Fbr. zu halten und ob sie mithin diesen Namen annehmen mufs, unter welchem ich sie seit Jahren in meiner Sammlung besessen habe. — Die Beschreibung, welche Fabricius Ent. Syst. IV. 268. giebt, lautet: Strat. *muscaria*, scutello bidentato flavo, atra abdominis margine flavomaculato. — Habitat in Italia. Dr. Allioni. — Statura et affinitas praecedentis (nämlich Oxycera Meigenii) at duplo minor. Antennae cylindricae, breves apice setariae. Caput atrum. Thorax niger, scutello bidentato flavo. Abdomen subrotundum, atrum maculis quinque marginalibus flavis. — Diese Beschreibung enthält, wenn man, wie das „caput atrum" verlangt, voraussetzt, dafs sie die eines Männchens sei, nichts, was nicht auf die vorherbeschriebene Art pafste, leider aber auch nicht eines derjenigen Merkmale, welche diese Art von den ihr anverwandten Arten unterscheiden, so dafs sie auf alle diese gerade eben so gut pafst. Es ist also sehr zu fürchten, dafs durch die Annahme des Fabricius'schen Namens ein schwankender und unsicherer Name eingeführt werden würde, während zur endlichen sichern Unterscheidung der hier concurrirenden, einander sehr ähnlichen Arten es vollkommen gesicherter Namen bedarf. Da überdies Meigen in der Fabricius'schen Sammlung als Strat. muscaria die Oxyc. pygmaea Fall. gefunden hat, so kann ich mich mit der Annahme des Namens muscaria für die gegenwärtige Art bis jetzt noch nicht einverstanden erklären, so sehr ich ihr geneigt war, ehe ich aus Erfahrung wufste, dafs hier eine gröfsere Anzahl ähnlicher Arten concurrirt. Ich benenne sie deshalb Oxyc. *flavipes*.

Dieser Art recht ähnlich ist eine vom Dr. Schiner bei Triest entdeckte und in den Schriften des Wiener zoologisch-botanischen Vereins von 1857 als Oxyc. Ranzonii beschriebene Art. Ich besitze von ihr nur ein einzelnes Weibchen. Es unterscheidet sich von dem der Oxyc. flavipes auf den ersten Blick durch noch hellere Fühler, durch die auf der Stirn am Augenrande in gleichmäfsiger, ansehnlicher Breite sehr weit hinaufsteigenden weifsgelblichen Seitenstriemen des Untergesichts, durch das kleine Grübchen auf der Vorderstirn und den ganz und gar weifsgelblichen hintern Augenrand; ferner durch die breitere weifsgelbliche Seitenstrieme des Thorax, welche sich unmittelbar vor der Flügelwurzel fleckenartig nach

unten erweitert; der weifsgelbliche Fleck auf der Mitte der Brustseite fehlt ihr; auch zeigt die Hinterecke des zweiten Hinterleibsringes die Spur eines hellen Flecken, der indessen wohl nicht immer vorhanden sein mag.

Den Uebergang von den ganz gelbbeinigen Arten zu denjenigen, welche zum gröfsern Theile schwarzgefärbte Beine haben, bilden einige Arten, welche sich zugleich durch die schmale gelbe Säumung des Hinterleibsrandes auszeichnen.

Zu derselben gehört zuerst die in den Hist. Nat. Ann. VIII. beschriebene Oxyc. *longicornis* Dale. Ich besitze nur das Weibchen dieser durch Schlankheit und gröfsere Länge der Fühler ausgezeichneten Art, welches ich der gefälligen Mittheilung des Herrn Haliday verdanke. — Der Kopf ist glänzend schwarz, das Stirngrübchen klein, dreieckig; zu jeder Seite des Scheitels liegt am hintern Augenrande ein dreieckiger, verhältnifsmäfsig grofser, weifsgelblicher Fleck; von der Mitte des hintern Augenrandes läuft eine gelbliche Einfassung um die untere Augenecke herum und auf dem Untergesichte wieder bis zur Höhe der Fühler hinauf, wo sie sich mit einer über den Fühlern liegenden feinen gelben Querlinie verbindet, die nur durch das Stirngrübchen unterbrochen ist. Die Farbe dieser Einfassung ist in der Gegend der untern Augenecke gebräunt, doch ist dies nicht leicht wahrzunehmen, da sie daselbst, wie auf dem Untergesichte, von sehr lebhaftem, weifsem Schimmer überdeckt ist. Die gewöhnliche gelbe Seitenstrieme des Thorax ist verhältnifsmäfsig breit, und setzt sich unterhalb der Flügelwurzel in die gewöhnliche, schief nach hinten laufende, gelbliche Strieme fort; sonst sind die Brustseiten ungefleckt. Auf der Oberseite des Thorax ist nur die Schwiele zwischen dem ebenfalls gelben Schildchen und der Flügelwurzel gelb. Der ganz schwarze Hinterleib hat einen schmalen, gelblichen Saum, welcher nur am ersten Ringe fehlt, sich auf den einzelnen Ringen kaum in bemerklicher Weise, nur am Hinterrande des letzten Ringes etwas mehr erweitert. Hüften und Beine sind gelb; die Vorderschienen an der Spitze mehr als zum dritten Theile und die ganzen Vorderfüfse geschwärzt. Mittel- und Hinterschienen aufser an der Wurzel und an der äussersten Spitze ziemlich stark gebräunt; die Hinterschienen zeigen im Braunen einen schmalen, etwas helleren Ring, welcher an den Mittelschienen nicht deutlich ist; die Mittelfüfse von der Spitze des ersten, die Hinterfüfse von der Spitze des zweiten Gliedes an dunkelbraun. — Flügel glasartig, die vordern dickern Adern und das Randmal schmutzig gelblich. — Gröfse $2\frac{1}{12}$ Lin.

Herr Macquart hat in den Suit. à Buff. Dipt. I. 251. eine Art aus der Gegend von Bordeaux von, wie es scheint, ganz ähnlicher Fühlerbildung als Oxyc. tennicornis beschrieben. Seine Angaben enthalten manches, was auf Oxycera longicornis ziemlich gut pafst, und selbst die schwarzen hintern Schienen könnten wohl, wenn der Ausdruck nicht gar zu wörtlich genommen wird, bei Exemplaren aus südlichern Gegenden vorkommen. Doch sind seine Angaben viel zu ungenau, und namentlich der Ausdruck: „quatrième segment de l'abdomen un peu bordé de jaune" so unbestimmt und unklar, dafs sich durchaus keine Gewifsheit darüber gewinnen läfst, ob er Oxyc. longicornis wirklich vor sich gehabt habe.

Die Beschreibung, welche Herr Walker von der von ihm irrthümlich für Oxyc. terminata Meig. gehaltenen Art giebt, pafst so gut, wie seine Beschreibungen überhaupt auf eine Oxycera-Art passen können, auf Oxyc. longicornis, und man würde gar kein Bedenken tragen können, sie dafür zu erklären, wenn nicht in der Walker'schen Fauna die Gröfse von Oxyc. longicornis zu $1\frac{1}{4}$, die von Oxyc. terminata dagegen zu $2\frac{1}{2}$ Lin. angegeben wäre. Die von mir oben gegebene genaue Ausmessung meines weiblichen Exemplars von Oxyc. longicornis beträgt $1\frac{1}{12}$ Lin. Ich mufs deshalb die bei Oxyc. longicornis in Walker's Fauna angegebene Gröfse für zu gering halten, und glaube, dafs die Gröfsenangabe von $2\frac{1}{2}$ Lin. bei Oxycera terminata etwa um eben so viel zu grofs, diese Walker'sche Oxyc. terminata aber wirklich nichts weiter als Oxyc. longicornis Dale sein wird.

Unter den Arten mit zum gröfsten Theile schwarz gefärbten Beinen zeichnet sich diejenige aus, welche von Fallen als Stratiomys *pygmaea* beschrieben worden ist, und bei Meigen, Macquart und Zetterstedt als Oxycera pygmaea vorkömmt, von Herrn Walker aber als Oxycera muscaria Fbr. aufgeführt wird. Meigen hat im 6ten Theile seines Werkes zuerst die Angabe gemacht, dafs Strat. muscaria Fbr. mit pygmaea Fall. identisch sei; da er diese Erklärung nach der von ihm vorgenommenen Durchsicht der Fabricius'schen Sammlung gegeben hat, so läfst sich wohl bestimmt annehmen, dafs er in derselben als muscaria ein Exemplar der pygmaea vorgefunden haben werde; die Beschreibung, welche Fabricius von seiner Strat. muscaria giebt, will aber so wenig auf Oxyc. pygmaea passen (er nennt sie unter Anderm halb so grofs als Strat. Hypoleon, d. h. Oxyc. Meigenii), dafs sich der Verdacht nicht zurückweisen läfst, dafs das von Meigen gesehene Exemplar vielleicht nur ein nachgestecktes und keines der von Allioni erhalte-

nen italienischen Exemplare gewesen sein möge, welche Fabricius zur Entwerfung der Beschreibung von Strat. muscaria gedient haben; es ist deshalb noch eine genauere Untersuchung über den Ursprung des in der Fabricius'schen Sammlung wahrscheinlich noch jetzt befindlichen Exemplars nothwendig, ehe man sich über die sichere Verwendung des Namens „muscaria" entscheiden kann. — Unter den Synonymen von Oxycera pygmaea wird Oxycera affinis Dale, Curt. angeführt; ich kann die brit. Entom. des letztern nicht vergleichen und mich auch nicht erinnern, diese Art in ihr beschrieben oder abgebildet gefunden zu haben. — Schliefslich mag erwähnt sein, dafs das Weibchen von Oxycera pygmaea in der Ausbreitung der gelben Zeichnung des Kopfs sehr veränderlich ist.

Eine zweite, wenigstens im weiblichen Geschlechte recht kenntliche Art ist Oxyc. *Morrisii* Curt. brit. Ent. X., welche ich nicht besitze. — Dasjenige, was Herr Walker über dieselbe sagt, ist verwirrend, obgleich ich nichts darin finde, was ich nicht auch bei Curtis gelesen zu haben mich erinnere. Herr Curtis bildet nämlich nur das Weibchen ab und beschreibt auch nur dieses, während Herr Walker jede Angabe über das Geschlecht ausgelassen hat, und die charakteristischen Merkmale, welche bei Curtis durch die Abbildung supplirt werden, anzugeben unterläfst. — Das Auffallendste an der Curtis'schen Abbildung ist mir die ganz schwarze Stirn gewesen und die höchst eigenthümliche weifsgelbliche Einsäumung des hintern Augenrandes, welche einen, so weit die Oberansicht des Insekts dies zu beurtheilen zuläfst, ganzen und gleichmäfsig schmalen Saum unmittelbar am Augenrande selbst bildet, hinter welchem der breitere Theil des abgesetzten Randes schwarz ist. Unter allen mir bekannten Arten ist keine einzige, auf welche diese Merkmale pafsten.

Die dritte hierher gehörige Art ist Oxyc. *maculata* Zett., welche nach der Beschreibung, welche Herr Zetterstedt in den Dipt. Scand. und früher schon ausführlicher in den Ins. Lapp. gegeben hat (besonders nach dem, was er über die Hinterleibszeichnung sagt, die sich durch einen Doppelfleck an der Basis des Hinterleibs auszeichnen soll), doch wohl für eine selbstständige Art zu halten ist. Aus eigener Ansicht ist mir leider auch diese Art nicht bekannt. — Die von Herrn Walker als Oxyc. pardalina beschriebene Art zeigt in der Fleckung der Stirn des Weibchens zwar Aehnlichkeit mit Oxycera maculata, ist aber in der Hinterleibszeichnung und in der Färbung der Beine zu sehr verschieden, als dafs man sie für identisch mit jener halten könnte.

Eben so scheint viertens die von Herrn Macquart in den Suites

à Buff. Dipt. I. 251. beschriebene Oxyc. *nigra* aus der Gegend von Bordeaux wohl eine selbstständige Art zu sein.

Die fünfte hierher gehörige Art ist die vom Dr. Schiner in seinem Verzeichnisse der österreichischen Stratiomyden als Oxyc. pardalina aufgeführte. Da sie von der wahren Oxyc. pardalina Meig. sicher verschieden ist, und deshalb neu benannt werden mufs, mag sie Oxyc. *amoena* heifsen. — Die Angaben, welche Zetterstedt über die Art macht, welche er als Oxyc. pardalina beschreibt, lassen vermuthen, dafs er dieselbe Art vor sich gehabt haben möge, wenn auch die Angabe, dafs die Tarsen nur an der Spitze schwarz gefärbt seien und die Beschreibung der Hinterleibszeichnung des Weibchens nicht ganz passen. — Die von Herrn Macquart Suit. à Buff. Dipt. I. 250. erwähnte Varietät der von ihm als Oxyc. formosa beschriebenen Art läfst sich mit ziemlicher Gewifsheit für das Männchen von Oxyc. amoena erklären. — Eine genaue Beschreibung der Art scheint nothwendig; ich lasse sie hier folgen.

Oxycera amoena, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Parva, atra, antennis concoloribus, flavo-varia, abdominis maculis lateralibus utrinque duabus, apicali uno; pedes nigri, femorum basi, genubus, tibiarum basi et apice flavescentibus.* — ♂ *scutello basi atro, apice flavo*; — ♀ *scutello flavo lateribus atro, facie albomarginata, maculâ frontali utrinque obliquâ anticâ, maculâ pone oculos utrinque superiori triangulâ et inferiori oblongâ.* — Long. corp. $2\frac{1}{2}$ lin.

Tiefschwarz mit gelben Zeichnungen. Die Augen des Männchens sehr kurz behaart, die des Weibchens fast nackt. Fühler kurz, bei beiden Geschlechtern tiefschwarz. Der Kopf des Männchens ist ganz schwarz; bei dem Weibchen hat er folgende gelbe Zeichnungen: auf der Stirn liegt vorn jederseits neben dem dreieckigen, sehr tiefen Stirneindrucke ein schräger gelber Fleck, dessen vordere Grenze nicht wahrzunehmen ist, da sie schon von dem weifsen Schimmer überdeckt ist, welcher das Gesicht beiderseits bindenartig einfafst und um die untere Augenecke herumläuft, so dafs von der gelben Färbung der untern Hälfte des hintern Augenrandes bei gut conservirten Exemplaren nur ein länglicher, nach untenhin schlecht begrenzter Fleck zu sehen ist. Zu beiden Seiten des Scheitels liegt am hintern Augenrande ein grofser gelblicher Fleck von dreieckiger Gestalt. Thorax glänzend schwarz. Die Behaarung desselben ist bei beiden Geschlechtern verhältnifsmäfsig kurz, bei dem Weibchen überall weifslich, während sie bei dem Männchen auf der Mitte ein mehr

schwärzliches Ansehen hat. Die gewöhnliche gelbe Seitenstrieme des Thorax ist schmal und erweitert sich auch vor der Flügelwurzel nur wenig; sonst sind die Brustseiten ungefleckt; die Schwiele zwischen Flügelwurzel und Schildchen ist bei beiden Geschlechtern gelb; bei dem Weibchen finden sich aufserdem die vielen Arten eigenthümlichen beiden gelben Linien auf der Mitte des Thorax; ein gelbes Seitenfleckchen vor der Quernaht findet sich bei keinem meiner Exemplare. Bei dem Weibchen ist das Schildchen gelb, aber an der Seite geschwärzt, während bei dem Männchen diese Schwärzung ausgedehnter ist und meist nur die Spitze freiläfst. Hinterleib beiderseits tiefschwarz, auf dem 3ten und 4ten Ringe mit ziemlich schmalem, aus der Hinterecke schief vorwärts gerichtetem Seitenflecke und einem Flecke am Hinterende des 5ten Ringes, welcher die Gestalt eines Kreisabschnitts hat; diese Flecke sind bei dem Männchen gewöhnlich und bei dem Weibchen ziemlich oft durch einen schmalen, gelben Randsaum verbunden. Die Beine sind vorherrschend schwarz, bei dem Männchen mehr als bei dem Weibchen; Wurzel und Spitze der Schenkel sind bräunlichgelb; die Schienen sind auf ihrer Mitte geschwärzt, so dafs bei dem Männchen gewöhnlich nur das Basisviertel und die äufserste Spitze bräunlichgelb bleibt, während dagegen bei dem Weibchen gewöhnlich diese Schwärzung auf den Hinterschienen einen deutlichen, auf den Mittelschienen einen weniger deutlichen Ring bildet und an den Vorderschienen ganz fehlt. Vorderfüfse ganz schwarz; an den schwarzen Mittel- und Hinterfüfsen ist bei dem Männchen gewöhnlich nur die alleräufserste Basis, und diese oft nur an der Unterseite braungelb gefärbt, während sich diese helle Färbung bei dem Weibchen viel mehr ausdehnt, so dafs oft das ganze erste Glied hell gefärbt ist. — Flügel glasartig; die vordern, dickern Adern und das Randmal mehr wässrigbraun als gelblich. — Ein in der Schweiz gefangenes Weibchen der v. Heyden'schen Sammlung ist dem der Oxyc. amoena sehr ähnlich. Es unterscheidet sich durch etwas erheblichere Gröfse, rothbraune Färbung der beiden ersten Flügelglieder, durch die Anwesenheit eines kleinen gelben Seitenflecks vor der Quernaht des Thorax, durch die vor der Flügelwurzel mehr erweiterte Seitenstrieme desselben und durch die gröfsere Breite der von einander getrennten, gelben Seitenflecke des 3ten und 4ten Ringes; auch hat der 2te Ring einen ziemlich breiten, gelben Seitenrand. In allem Uebrigen glich es dem Weibchen der Oxyc. amoena vollständig. Ich bezweifle nicht, dafs es einer selbstständigen Art angehört, welche ich indessen auf dies einzelne Exemplar nicht begründen mag.